

«ICH BIN MEINE REISE»

Seit bald fünfzig Jahren ist der 72-jährige Heinz Stücke mit dem Fahrrad unterwegs und hat es damit als «most travelled man» ins Guinness Buch der Rekorde geschafft. Was wird aus einem Reisenden, der nie ankommt? Antworten von

→ *Heinz Stücke im Gespräch mit Andrea Freiermuth*

Das Leben des 72-jährigen Heinz Stücke ist eine einzige grosse Reise: Er hat 195 Länder, 86 Territorien und andere Regionen mit speziellem politischen Status besucht, rund 622 000 Kilometer zurückgelegt – also 15 Mal die Erde umrundet – und das alles mit seinem 3-gängigen Fahrrad! Wenn der Deutsche gerade mal nicht auf dem Sattel sitzt, weil er in einem Zimmer in Paris, seinem «Bunker», wo sich Reiseerinnerungen in zahlreichen Kartonschachteln stapeln.

Wie kommt es, dass dein Leben eine einzige Reise ist?

Schon in der Schule war ich sehr interessiert an Geografie. Ich verschlang eine Menge Bücher über Reisen und fremde Länder. Bald wollte ich nicht nur darüber lesen, sondern auch eigene Abenteuer erleben.

Das wollen wir alle, aber die meisten kehren irgendwann nach Hause zurück oder werden sesshaft.

Das hatte ich auch vor. Auf meine erste Weltreise brach ich mit 20 auf, im August 1960. Ein Jahr, 20 Länder und 17 000 Kilometer später war ich wieder zu Hause in Hövelhof, Westfalen. Ich hatte so viel erlebt und sah mich in Deutschland mit einem langweiligen Leben konfrontiert – als Fabrikarbeiter und Sklave der Industrie und der Gesellschaft. Also stieg ich 1962 erneut auf mein Rad und bin seither nie mehr zurückgekehrt. Heute bin ich ein Sklave meiner Reise.

Warum bist du immer weitergefahren?

1977 wollte ich eigentlich einen Punkt machen. Ziemlich genau 14 Jahre nachdem ich Europa über Gibraltar verlassen hatte, setzte ich am Bosphorus mit der Fähre über. Doch irgendwie hatte ich Angst, auf direktem Weg nach Hause zu fahren, dieses Leben voller Freiheit und Abenteuer aufzugeben. Die Vorstellung, wieder in mein erzkatholisches Dorf zu-

«Ich war in allen Ländern dieser Welt, ausser dem Südsudan. Den gibt es erst seit letztem Jahr. Er ist mein nächstes Ziel.»

rückzukehren. You know, ich hatte die ganze Welt gesehen und dabei entdeckt, dass es nicht nur eine Religion gibt. Dass es viele verschiedene Möglichkeiten gibt, das Leben zu leben. Und dass die absolute Wahrheit nicht existiert. Also sagte ich mir: Du musst dich erst wieder an Europa gewöhnen und radelst lieber hier noch ein wenig weiter. In Holland, nur 200 Kilometer von meinem Heimatort entfernt, besuchten mich mein Vater und meine zwei Schwestern und deren Familien für ein Wochenende. Meine Mutter war inzwischen gestorben. Als ich von ihrem Tod erfahren hatte, war sie schon beerdigt.

Du hast deine Familie nach 17 Jahren bloss für ein Wochenende gesehen?

Ja, sie mussten schliesslich arbeiten und am Montag wieder zurück. Das machte mir klar, dass ich noch

Heinz Stücke (r.)
1976 in Afghanistan



nicht aufhören würde. Also begann ich neue Pläne zu schmieden. Ich ging nach England und dann ...

... das mutet wie eine Flucht an.

Für mich ist es eher eine Suche. Es ist das Unbekannte hinter der nächsten Wegbiegung, das mich vorwärts treibt. Es gibt so vieles zu entdecken auf dieser Welt. Ich möchte den ganzen Globus sehen, den ganzen Erdball fühlen und die Entfernungen spüren. Und mit den Jahren habe ich mir natürlich auch persönliche Ziele gesteckt, wollte Rekorde aufstellen. Lange Zeit war ich auf der Jagd nach dem besten Foto, nach möglichst vielen Kilometern, nach allen Ländern. Letzteres ist gar nicht so einfach, weil es immer wieder politische Veränderungen gibt und das Guinness-Buch auf bestimmten Vorschriften besteht, damit die Rekorde akzeptiert werden. Mir war das immer zu kompliziert. Bekannte haben die Anträge für mich eingereicht, damit ich meine Fotos besser verkaufen konnte. Inzwischen habe ich niemanden mehr, der das für mich macht. Darum werde ich auch nicht mehr aufgeführt. Egal. Ich war in allen Ländern dieser Welt, ausser dem Südsudan. Den gibt es erst seit letztem Jahr. Er ist mein nächstes Ziel.

Heinz Stücke wurde 1940, mitten im 2. Weltkrieg, in eine Arbeiterfamilie geboren. Nach der Schule absolvierte er eine Lehre als Werkzeugmacher. Doch da war dieser Drang nach mehr – nach der Begegnung mit Menschen aus verschiedenen Kulturen, nach dem Anblick der Weltwunder und vor allem nach persönlicher Freiheit. Sein Fernweh und Reisefieber haben ihn in alle Ecken dieser Welt getrieben – in Urwälder, durch Wüsten

und über alle möglichen Gebirge. Einzig die beiden Pole hat er ausgelassen. Er spricht fließend Französisch, Englisch und Spanisch, kann sich auf Russisch, Arabisch und Japanisch unterhalten. In vielen weiteren Sprachen verfügt er über einen Basiswortschatz.

Warum hast du ausgerechnet das Fahrrad als Transportmittel gewählt?

Mit 20 war es natürlich vor allem eine Geldfrage. Aber ich lernte das Fahrrad bald als perfektes Fortbewegungsmittel schätzen. Es ist der ideale Reisepartner, um die Welt zu entdecken – langsam genug, um Land und Leute kennenzulernen und schnell genug, um grössere Entfernungen zu bewältigen. Es macht mir Spass, mich körperlich zu fordern. Ich will beim Reisen nicht nur konsumieren, sondern auch etwas leisten.

Ist das Fahrrad ein Türöffner?

Auf jeden Fall. Wobei man sagen muss, dass ich früher, als es auf der Welt noch weniger Touristen gab, viel häufiger von Einheimischen eingeladen wurde. Auf manchen Strecken sind heutzutage selbst Radtouristen keine Exoten mehr. Das ist nebst der Inflation der Hauptgrund, warum ich viel mehr Geld brauche als früher. Das teuerste Jahr war 2003 mit 13000 Euro. Allerdings habe ich in jenem Jahr viele Inseln besucht, die mir noch fehlten – und musste deshalb oft fliegen oder Tickets für Schiffsfahrten kaufen.

Der 3-Gänger von Heinz Stücke ist eine echte Attraktion. Es ist immer noch dasselbe Rad, mit dem er 1962 auf sei- ➤



v.l.n.r.: Heinz Stücke 1981 in Madagaskar, 1981 in Yemen, 1977 in Bosnien und 2000 in Österreich. (alle Bilder: heinzstucke.com)

ne unendliche Reise aufgebrochen ist. Allerdings musste der Weltenradler den Rahmen inzwischen 16-mal schweißen und alle Komponenten mehrmals ersetzen. Speziell ist der doppelte Lenker, den er sich angebaut hat, um verschiedene Sitzpositionen einzunehmen und damit Rückenschmerzen vorzubeugen. Und natürlich die Weltkarte, die im Rahmen eingeschweisst ist und die Reise dokumentiert – mit fünf verschiedenen Farben für die fünf Jahrzehnte, die diese «Tour du Monde» bereits dauert.

Ich habe mich nie gefragt, welches der schönste Ort ist – ich suche nicht das Paradies. Ich fahre einfach und versuche, meine Augen offen zu halten, aufnahmebereit zu sein und zu verstehen, was meines Weges kommt.

Heinz Stücke in Zahlen

72 Jahre alt
622 000 Fahrrad-Kilometer
195 Länder
86 Territorien oder andere Regionen mit speziellem politischen Status
50 Jahre unterwegs
80 bis 120 Kilometer pro Tag
3- Gang-Velo mit 25 Kilo Eigengewicht
40 bis 50 Kilogramm Gepäck
6 Mal wurde das Velo gestohlen
6 Mal fand er es wieder
21 mit Stempeln gefüllte Reisepässe
4 Autounfälle als Beifahrer
1 ernsthafter Fahrradunfall
16 Rahmenbrüche
80 000 Dias
www.heinzstucke.com

Wie kommst du zu Geld?

Ganz einfach – ich verkaufe das einzige Produkt, das ich habe: meine Reise. Vor Jahren habe ich eine Broschüre erstellt, die ich in mehrere Sprachen übersetzen liess. Inzwischen habe ich wohl 80 000 davon verkauft – für drei Dollar oder Euro das Stück. Wobei die Leute oft gar kein Wechselgeld wollen.

Nicht nur Stückes Fahrrad ist ein Oldtimer. Auch er selber ist von gestern. Ein Dinosaurier unter den Globetrottern. Man stelle sich vor: Gestartet ist er noch bevor die Beatles ihren ersten Hit einspielten und bevor der erste Mensch auf dem Mond stand. Inzwischen haben wir Handys, Internet und Apps für alles Mögliche. Digitale Speicher, virtuelle Welten und interaktive Foren. Mit all dem kann Heinz Stücke nichts anfangen. Er ist ein digitaler Analphabet und hat den Anschluss verpasst – und zwar komplett. Selbst die Metro in Paris benutzt er nicht mehr, seit man die Tickets an vielen Stationen nur noch am Automaten bekommt.

Stücke sitzt in seinem Bunker auf einem Schatz. Er weiss es und träumt davon, ein Buch zu schreiben sowie seine rund 80 000 Dias zu sichten und nach Themen zu ordnen. Doch das Schreiben ist nicht sein Ding. Und was nützen ihm sortierte Dias, wenn in den Agenturen und Redaktionen alles immer erst am Computer begutachtet wird?

Wo ist es am schönsten auf dieser Welt?

Das kann ich nicht sagen. Was man am liebsten hat, hängt davon ab, was man am liebsten tut oder sieht. Für die einen sind es die Berge oder die Seen, für

andere das Meer oder die Wüsten. Für andere sind es fremdartige Kulturen, exotische Menschen, Tiere und Pflanzen. Wieder andere wollen Abenteuer erleben, unberührte Gebiete entdecken oder luxuriöse Ferienfahrten geniessen. So hat jeder seine Vorstellung. Ich habe mir diese Frage nie wirklich gestellt, denn ich bin nicht auf der Suche nach dem Paradies. Ich fahre einfach und versuche, meine Augen offen zu halten, möglichst aufnahmebereit zu sein und zu verstehen, was meines Weges kommt.

Wie hat sich die Welt in den letzten 50 Jahren verändert?

Ich bin nie zweimal auf der gleichen Strecke unterwegs. Es gibt Drehscheiben, wo ich immer wieder vorbeikomme, aber ich mag keine Wiederholungen. Einzig das Pedallieren: Die Beine gehen immerzu rauf und runter. Ich habe mir selber auferlegt, dass ich jedes Jahr 12 000 Kilometer fahren muss. 2008 habe ich mit 21 505 am meisten Kilometer zurückgelegt, gefolgt vom Jahr 2002 mit 21'350. Aber was war die Frage?

Wie sich die Welt verändert hat.

Es gibt viel mehr Touristen und Autos als früher. Ich bin froh, die grossen Dinge noch vor den Massen gesehen zu haben. In Machu Picchu beispielsweise habe ich zwischen den Ruinen gecampt. So was wäre heute unvorstellbar. Und man muss alles buchen, Monate im voraus – sogar wenn man wandern will, wie zum Beispiel auf dem Milford Track in Neuseeland. Zum Glück ist es zwischen den grossen Städten und bekannten Hotspots auch heute vielerorts noch ruhig. Und mit dem Rad kommt man da auch problemlos hin. Natürlich hat die touristische Entwicklung auch Vorteile. Es ist viel leichter, ein Visum zu erhalten, Geld zu beziehen und man kann viel günstiger telefonieren.

Hast du viele gefährliche Situationen im Verkehr erlebt?

Ich hatte vier Autounfälle. Allerdings sass ich immer als Beifahrer im Wagen und nicht etwa auf dem Rad. Auf zwei Rädern bin ich x-mal im Graben gelandet. Oft war ich selber schuld, weil ich auf dem Rad eingeschlafen war. Natürlich wurde ich auch ein paar Mal von einem Auto abgedrängt. Das Resultat



waren aber meist nur ein paar blaue Flecken. Den beängstigendsten Radunfall hatte ich Anfang 2000 in Deutschland, auf einem Radstreifen – ein Autofahrer missachtete meinen Vortritt. Radstreifen sind gefährlich. Es ist viel sinnvoller, wenn man als Fahrradfahrer mit dem Verkehr rollt, dann wird man auch beachtet. Wie in Indien: dieses Chaos. Dennoch passiert dort wenig, weil alle aufpassen.

**«Das Fahrrad ist der ideale
Reisepartner, um die Welt zu
entdecken – langsam genug, um
Land und Leute kennenzulernen
und schnell genug, um grössere
Entfernungen zu bewältigen.»**

Und sonstige Gefahren?

Ich könnte dir 1000 Geschichten erzählen – von wilden Tieren, arroganten Militärs, korrupten Polizisten, aggressiven Bienenschwärmen. Damit ich jeweils nicht völlig ausufere, wenn die Leute eine Frage stellen, schreibe ich mir Memos mit Stichwörtern. Ich notiere alles in meinen Tagebüchern und kann alles lückenlos zurückverfolgen. Zum Beispiel, in welchem Jahr ich wo Weihnachten verbracht habe, wie oft ich pro Jahr campe, privat übernachtete oder im Backpacker schlafe. Oder wie viele Grenzen ich in einem Jahr überschritten habe. Nur mit den Tagen habe ich ein Problem – ich entdecke immer wieder Ungereimtheiten in meinen Unterlagen.

Hat dich das Reisen verändert?

Was soll ich sagen – ich bin 50 Jahre älter als damals, als ich aufbrach. Jeder verändert sich mit den Jahren. Es ist schwierig zu sagen, was dabei das Reisen und was das Alter ausmacht. Ich bin meine Reise. Das lässt sich nicht mehr trennen.

Hast du Angst vor dem Altwerden?

Was will man machen: Mein Alter wird mir irgendwann Grenzen setzen. Derzeit steige ich wie ein alter Mann auf meinen 3-Gänger, mit dem Bein zuerst über das Sattelrohr. Ich war zu lange mit dem Faltvelo unterwegs, das hat meine Beweglichkeit eingeschränkt, denn es ist viel niedriger. Und dann die Vergesslichkeit – wenn ich meine Lesebrille nicht

immer an den selben Ort lege, finde ich sie fast nicht mehr. Das Vergessen, das ist meine schlimmste Befürchtung.

Wenn du auf dein Leben zurückblickst: was würdest du anders machen?

Ich bedaure, in der Schule keine Sprachen oder das Fotografieren gelernt zu haben. Das wäre mir auf meinen Reisen nützlich gewesen.

Gibt es Dinge, die du in deinem Leben vermisst?

Fussball und Familie. Ich war in jungen Jahren richtig gut mit dem Ball. Und je älter man wird, desto mehr wünscht man sich Enkelkinder um sich.

Fühlst du dich manchmal einsam?

Nein. Es gibt immer was zu tun. Wenn ich unterwegs bin, muss ich mich ständig organisieren. Die Prioritäten sind Essen, Trinken, Radeln. Und wenn ich mal nichts zu tun habe, dann bin ich am Träumen oder Planen. Ich kann mich stundenlang in Karten vertiefen. Hier in meinem Bunker fällt mir manchmal das Dach auf den Kopf, doch dann führe ich einfach meine Listen nach und bereite die nächste Reise vor.

Wenn du mal nicht mehr Radfahren kannst, erhältst du auch kein Geld mehr. Hast du nie Existenzängste?

Meine Reise ist meine Rente. Darum möchte ich ja auch endlich das ganze Material sichten. Wenn es gar nicht anders geht, bin ich immer noch Deutscher Staatsbürger und könnte eine Minimalrente von 360 Euro beziehen. Wenn man so gelebt hat wie ich, kommt man damit schon durch. Aber eigentlich möchte ich beweisen, dass es auch ohne Väterchen Staat geht.

Wie lange wirst du noch weiterfahren?

Vielleicht steige ich Ende 2012 endgültig ab. Im November bin ich ja seit 50 Jahren unterwegs. Das wäre ein guter Moment. ■

Das Interview stammt aus dem Globetrotter, einer Art Gesundheitsmagazin für Fernwehkranken. Aus diesem schönen Heft – und nicht etwa umgekehrt – entstand das Reisebüro «Globetrotter», einer der führenden Anbieter der Schweiz. Jahresabo mit vier Ausgaben: Fr. 30.–. Kontakt: Globetrotter Club, PF 7764, 3001 Bern. Tel. 031 313 07 77. www.globetrotter-magazin.ch